

Martini LEBEN

DER GEMEINDEBRIEF VON ST. MARTINI • MINDEN

Ausgabe 4 | Juni - September 2011



500 Mal Orgelmusik zur Marktzeit.....5

Zukünftige Konfirmandenarbeit.....6

Sanierung Grüner Winkel.....6

Aus der Landeskirche.....7

Anonyme Umfrage in Salem.....15



Im alten Kirchturm herrschte seit Jahren die Taubenplage. Nun musste endlich etwas dagegen unternommen werden. Die drei Ortspfarrer beschlossen, dem Problem mit Nachdruck zu Leibe zu rücken. Sie diskutierten leidenschaftlich die unterschiedlichsten Lösungsansätze, kamen aber zu keinem Ergebnis. Schließlich wurde vereinbart, dass nacheinander jeder der drei eine Woche Zeit bekäme, seine Strategie in die Tat umzusetzen. Den Anfang machte Pastor Meier. Mit einer Schrotflinte bewaffnet stürmte er den Kirchturm und ballerte wild um sich. Die Tauben starben zwar kompanieweise den Heldentod, aber es wurden nicht weniger. Nach vier Tagen gab der Geistliche auf.

Darauf versuchte es Pastor Müller. Er verlegte Drahtgeflechte und setzte sie unter Strom. Ein probates Mittel, an unzähligen Kirchtürmen mit Erfolg verwendet. Es roch auch tagelang in der Kirche wie im Wienerwald. Aber die übrigen Tauben blieben.

Als letztes versuchte es Pastor Schulze. Er galt als der frömmste der drei Geistlichen, unfähig, auch nur einer Fliege etwas zuleide zu tun. Doch siehe da, nach drei Tagen meldete er seinen Kollegen die endgültige Vertreibung der Tauben aus dem Kirchturm.

„Lieber Bruder, wie haben Sie das nur geschafft?“ wunderten sich die beiden anderen Pfarrer. „Nun ja,“ antwortete Schulze bescheiden, „am Montag habe ich sie getauft, am Dienstag habe ich sie konfirmiert – und seit Mittwoch habe ich sie nicht mehr wiedergesehen.“

Liebe Leser,

dies ist einer meiner Favoriten unter den Pfarrerwitzen. Und doch bleibt mir das Lachen im Halse stecken. In den vergangenen Wochen wurden in unserer Kirchengemeinde wieder junge Menschen „im Glauben befestigt“ – konfirmiert. Werden wir sie je bei uns wiedersehen? Diese Frage stellen sich sicherlich auch viele von Ihnen. Was kann man (noch) tun, um Kirche auch für junge Menschen zur Heimat zu machen? Die Frage ist sicherlich sehr tiefgehend. Ich will gar nicht versuchen, sie grundsätzlich zu beantworten. Ich möchte aber auf das hinweisen, was wir als Gemeinde mindestens tun können.

- wir können jungen Leuten in unserer Gemeinde mit Wertschätzung begegnen: „Schön, dass Du da bist. Wir mögen Dich, und wir brauchen Dich. Du gehörst zu unserem Gemeindeleben dazu.“
- wir können ihnen ein Vorbild sein: „Ich möchte etwas zum Leben unserer Kirche beisteuern; ich möchte Gottesdienste mitfeiern, die Gemeinde mitgestalten und Menschen für die Kirche begeistern. Dafür stehe ich, dafür opfere ich auch gerne Zeit und Energie. Und ich lade Dich ein, mitzumachen.“
- vor allem aber müssen wir lebendiges Zeugnis für unseren Glauben sein: „Ich bin hier, weil der christliche Glaube untrennbar zu meinem Leben gehört. Ich bin in der Kirche, weil es mir sehr wichtig ist, mein Leben als Christ mit anderen zu teilen.“

Unsere Offenheit für junge Leute in unserer Gemeinde ist wichtig, und wir müssen sie uns immer wieder neu bewusst machen. Aber sie ist letztlich nicht entscheidend für das (Über-) Leben der Kirche. Denn über all unserem Tun und Lassen steht Gottes Zusage, wie wir sie an Pfingsten immer wieder neu zugesprochen bekommen: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“ Gottes Geist wirkt in uns und durch uns in dieser Welt. Er baut und erhält seine Kirche, er ruft immer wieder neu Menschen hinzu. Dabei sind wir seine Mitarbeiter – nicht mehr und nicht weniger.

Übrigens: In der christlichen Kunst ist das Symbol für den Heiligen Geist die Taube. Und diese Taube lässt sich bestimmt nicht „aus der Kirche rauskonfirmieren“. Gott sei Dank!

Ihnen allen eine schöne Sommerzeit,
Ihr Pastor Christoph Ruffer



Pfarrerin Katja Reichling stellt sich vor:



Mein Name ist Katja Reichling, ich bin Pfarrerin im Entsendungsdienst, und ich arbeite schon seit letztem Jahr in der Martinigemeinde mit. Ich habe den Unterricht mit einer Gruppe von Katechumeninnen und Katechumenen übernommen und ich feiere Gottesdienste in Erlöser, St. Martini und Salem. Aufgewachsen bin ich im Rheinland. Nach dem Studium in Wuppertal, Bochum und Hamburg, habe ich mein Vikariat in Essen-Katernberg, einer Arbeitergemeinde, absolviert. Durch die Heirat mit Heinrich Meier, Pfarrer am Leo-Symphoniker-Berufskolleg, bin ich nach Minden gewechselt.

Ich war ein Jahr in der Gemeinde Ovenstädt, dann habe ich das Frauenreferat des Kirchenkreises aufgebaut und die letzten acht Jahre war ich im Dienst in St. Matthäus zur Entlastung von Pfarrer Lewin. Jetzt teile ich meine Arbeitszeit zwischen St. Martini und der Gemeinde Todtenhausen/Kutenhausen auf. Ich habe eine Tochter von zwölf Jahren und wohne mit meiner Familie in Dützen. In St. Martini werde ich neben Gottesdiensten und Vertretungsaufgaben in der Konfirmanden- und Erwachsenenarbeit mitarbeiten. Ich bin gespannt auf die Erarbeitung und Erprobung neuer, zukunftsfähiger Strukturen nach den vielen Veränderungen in der Gemeinde. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem Presbyterium und den Kollegen und auf die Begegnungen mit den Gemeindegliedern.

Farbgestaltung der Gemeindebriefe

Mit der Farbgebung unserer Gemeindebriefe orientieren wir uns annähernd an den liturgischen Farben des Kirchenjahres. Farben verdeutlichen den Charakter von verschiedenen Zeiten und Festen des Kirchenjahres. Sie geben dem jährlichen Ablauf des religiösen Lebens eines jeden Gläubigen Form, Sinn und Inhalt. Manche halten Rot für eine aggressive Farbe. „Das ist für mich ein rotes Tuch“ sagen andere und meinen: Darauf reagiere ich allergisch. Das kann ich überhaupt nicht leiden. Auf jeden Fall lässt Rot einen nicht gleichgültig.

- ROT kommt einem entgegen.
- ROT ist laut.
- ROT ist Kraft und Energie.
- ROT ist Leidenschaft und Verbot.
- ROT ist eine starke Farbe.

Es ist eine herausfordernde, lebendige Farbe. Sie kann einen Betrachter geradezu in Wallungen versetzen. Rot ist die Farbe des Heiligen Geistes. Der lässt auch niemanden gleichgültig. Die Pfingstgeschichte erzählt, wie der Geist Gottes die verängstigten Jünger und Jüngerinnen Jesu verändert. Wie Feuer und Wind reißt er sie mit, macht sie begeisterungsfähig und verleiht ihrem Glauben ansteckende Überzeugungskraft. Er macht sie zu fröhlichen und mutigen Bekennerinnen von Jesus, dem Sohn Gottes. So wächst christliche Gemeinde.



An Pfingsten ist deshalb natürlich Rot die liturgische Farbe.

Sie erinnert zugleich seit Jahrtausenden aber auch an das Blut, einem Grundbaustein des Lebens und gilt von daher als Lebenssymbol. Es steht für Energie und Aktivität.

Blut bedeutet Leben, aber wenn Blut fließt, wird häufig getötet. Deshalb steht Blut auch für Gefahr, Leid, Gewalt und Ungerechtigkeit. So erinnert diese Farbe an bestimmten Tagen an die Hingabe Jesu Christi wie an die Menschen, die als Märtyrer ihr Leben verloren.

Die rote Farbe signalisiert immer Wichtiges. Das liturgische Rot verbindet also Karfreitags- und Pfingsterfahrungen, Erfahrungen von Lebensverlust und Lebensgewinn. Durch solche kontrastierenden Erfahrungen hindurch aber leuchtet das Rot der Liebe, denn auch das ist nicht zu vergessen, Rot steht immer für die Liebe.

Im Verlauf des Kirchenjahres begegnen wir der Farbe rot natürlich an Pfingsten, dann am 2. Weihnachtsfeiertag (am 26. Dezember denkt man an Stephanus, den ersten Anhänger Jesu, der für seinen Glauben getötet wurde).

Aber auch andere Festtage, die mit Gottes lebendigem Geist und der daraus lebenden Gemeinde und Kirche zu tun haben, werden von der Farbe Rot angezeigt: z. B. der Reformationstag am 31. Oktober oder auch an Konfirmationen, Einsegnungen, Ordination, Kirchenfesten, Missionstagen.

Kirchenmusik an St. Martini in Minden

Juni bis Sept. 2011 | Künstl. Leitung: KMD Wolfgang Lüschen

4. Juni, 11 Uhr „ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT“

Werke von Luzzasco Luzzaschi, Gioseffo Guami, Giacomo Brignoli, Johann Sebastian Bach, Carl Philipp Emanuel Bach, Nikolai Tscherepnin und Georgi Alexandrowitsch Muschel
An der historischen Orgel: Prof. Dr. Olga Minkina (St. Petersburg)

Prof. Dr. Olga Minkina wurde in St. Petersburg in Russland geboren. Sie studierte am Rimskij-Korsakof-Konservatorium die Fächer Orgel, Klavier und Musikwissenschaft und war Assistentin bei Prof. Leonid Roismann am Tchaikowskij Konservatorium, der Musikhochschule in Moskau. Nach ihrer Doktorarbeit über „Russische Musik für die Orgel“ wurde sie ebendort zur Professorin für das Fach Orgel berufen. Seit 1973 übt Prof. Minkina – auch im Zusammenwirken mit den großen Orchestern ihres Landes – eine rege Konzerttätigkeit aus, die zunächst beschränkt war auf die großen Konzertsäle in St. Petersburg und Moskau. Nach den politischen Ereignissen in den Jahren 1989/90 wurden dann Konzertreisen nach Deutschland, in die Schweiz, nach Finnland, Spanien, Frankreich, Dänemark, Italien und Ungarn möglich. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie eine umfangreiche publizistische Tätigkeit sind ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit von Frau Prof. Minkina.



3. Juli, 18 Uhr GEISTLICHE ABENDMUSIK

Chor- und Orgelwerke von Giovanni Pierluigi da Palestrina, Alessandro Scarlatti, Heinrich Schütz, Dietrich Buxtehude, Johann Pachelbel, Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy
KMD Jürgen Frielinghaus – Orgel
Mitglieder des Collegium musicum an der St. Martinikirche
Die Evangelische Kantorei Minden
Leitung: Wolfgang Lüschen

9. Juli, 11 Uhr „ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT“

Werke für Klarinette und Orgel von Jean Baptiste Loeillet, Johann Sebastian Bach, Olivier Messiaen und Günter Berger
Astrid Stiening (Osnabrück) – Klarinette
Wolfgang Lüschen – Orgel

Astrid Stiening studierte in Osnabrück und Hamburg und beendete 2002 das Studium zur Künstlerischen Reife an der Hochschule für Musik in Hamburg. Während des Studiums spielte sie in der Klassischen Philharmonie Bonn unter der Leitung von Heribert Beissel und war auf Tourneen als Kammermusikerin in Frankreich unterwegs. Weiterhin besuchte sie Meisterkurse bei Reiner Wehle, Eduard Brunner, Wolfgang Meyer und François Benda. Zurzeit unterrichtet sie an der Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück und ist Dozentin für Klarinette an der Universität Osnabrück.



24. September, 11 Uhr
500. „ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT“

Werke für Trompete und Orgel von Giambattista Martini, Tommaso Albinoni, Dietrich Buxtehude und Johann Sebastian Bach
Bernd Dormann (Hameln) – Trompete
Wolfgang Lüschen – Orgel



Bernd Dormann studierte Trompete an der „Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold“ bei Prof. Helmut Schneidewind und Rudolf Lodenkemper. Er nahm aktiv an Meisterkursen von Edward Tarr, Anthony Plog, David Hickmann, Friedemann Immer und der German Brass Academy teil. Konzerte für Trompete und Orgel führten ihn unter anderem auch nach London und Genf. Als 1. Trompeter bei Bachkataten und Oratorien musizierte er auch mit namhaften Gesangssolisten wie Thomas Quasthoff und Gotthold Schwarz.

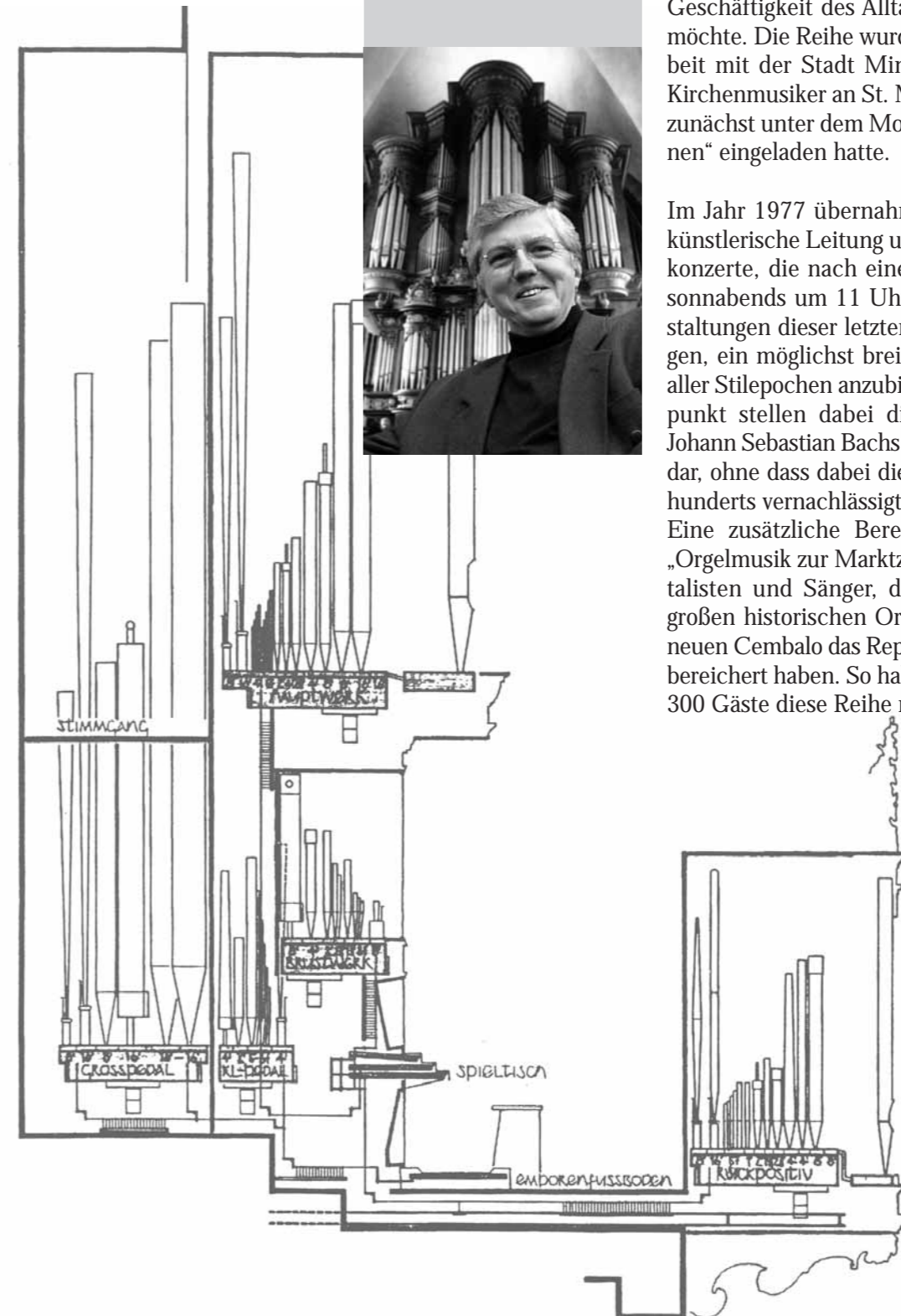
1973 – 2011

Zum 500. Mal:
„ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT“

1973 - 2011

Seit fast 40 Jahren gehört die „Orgelmusik zur Marktzeit“ zur kirchenmusikalischen Tradition an der St. Martini-Kirche. Sie ist Bestandteil des Marktes zu Füßen der St. Martinikirche und steht jedem offen, der in der Geschäftigkeit des Alltags ein wenig Besinnung finden möchte. Die Reihe wurde im Jahr 1973 in Zusammenarbeit mit der Stadt Minden begründet vom damaligen Kirchenmusiker an St. Martini, KMD Gert Spiering, der zunächst unter dem Motto „Improvisationen, Meditationen“ eingeladen hatte.

Im Jahr 1977 übernahm KMD Wolfgang Lüschen die künstlerische Leitung und Organisation dieser Matinee-konzerte, die nach einem besonderen Zeitplan jeweils sonnabends um 11 Uhr stattfindet. In den 500 Veranstaltungen dieser letzten 34 Jahre war es ihm ein Anliegen, ein möglichst breites Spektrum der Orgelliteratur aller Stilepochen anzubieten. Einen besonderen Schwerpunkt stellen dabei die Bemühungen um das Werk Johann Sebastian Bachs und die vorbachsche Orgelmusik dar, ohne dass dabei die Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts vernachlässigt worden wäre. Eine zusätzliche Bereicherung fand und findet die „Orgelmusik zur Marktzeit“ durch die vielen Instrumentalisten und Sänger, die im Zusammenklang mit der großen historischen Orgel, dem Orgelpositiv oder dem neuen Cembalo das Repertoire dieser Vormittagskonzerte bereichert haben. So haben in den Jahren seit 1977 etwa 300 Gäste diese Reihe mitgestaltet.



Konfirmandenarbeit in unserer Gemeinde

Ab dem im September beginnenden neuen Jahrgang wird die Konfirmandenarbeit umgestaltet. Künftig werden die jeweiligen Jahrgänge der Katechumenen bzw. Konfirmanden bezirksübergreifend zusammen unterrichtet. Es entfällt also die bisherige Aufteilung in Pfarrbezirke. Der Unterricht wird gemeinsam von Pastor Pfuhl, Pastor Ruffer und Pastorin Reichling sowie mit jugendlichen Mitarbeitern im Gemeindezentrum am Unterdamm gestaltet. Er erfolgt 14-tägig.

Die Konfirmationsgottesdienste werden dann alle in der St. Martinikirche gefeiert.

In dieser Neuregelung sehen wir mehrere Chancen: Zum Einen wird das Zusammenwachsen unserer Gemeinde gefördert. Die Konfirmanden wachsen in dem Selbstverständnis auf, dass sie alle zu einer Gemeinde gehören und dass die Räume unserer Gemeinde übergreifend für alle genutzt werden und Heimat bieten können.

Zum Anderen bietet der gemeinsame Unterricht bessere pädagogische Möglichkeiten, da verschiedene Gruppen- und Sozialformen während der Stunden möglich sind. Zudem können sich die Pfarrer besser ergänzen und so die Arbeit effektiver gestalten.

Wie das im Einzelnen aussieht werden wir Ihnen in den nächsten Ausgaben berichten.

Anmeldung zum neuen Jahrgang 2011 – 2013
Wir laden alle Jugendlichen, die 2013 konfirmiert werden wollen, und deren Eltern zu einem **Informations- und Anmeldeabend ein**. Er findet statt am **Dienstag, 7. Juni, um 19 Uhr im Gemeindezentrum, Unterdamm 32**. Bitte bringen Sie dazu auch Ihre Familienbücher und Ihren Terminkalender mit!

NEUES VOM GRÜNEN WINKEL

Aus alt mach neu

Pfarrhaus Im Grünen Winkel wird renoviert

Nach der Schließung des Gemeindehauses „Im Grünen Winkel“ und dem Auszug von Pfarrer Jens Burgschweiger war zunächst geplant, das ganze Areal zu verkaufen. Da aber Pfarrer Christoph Ruffer ein Pfarrhaus suchte, das auch familientauglich ist, entschied das Presbyterium, das Pfarrhaus im Grünen Winkel zu renovieren. Im Zuge dieser Überlegungen wurde allerdings deutlich, dass dort Einiges zu tun ist. Gerade der Aspekt der Isolierung bereitete einige Kopfzerbrechen. Dabei geht es nicht nur um die Einsparung von Heizungskosten.

herum eingepackt* – Isolierung der Außenwände, der Kellerdecke und des Daches! Auch im Inneren tat sich Vieles: Elektroinstallation, Heizung und Türen erneuern, Böden ausbessern, Wände tapezieren und streichen und etliches mehr. Und auch der Garten hat sich stark verändert, da die alten sehr hohen Tannen gefällt wurden.

Möglich wurden all diese Maßnahmen durch die Mithilfe vieler Menschen. Presbyter und von ihnen hinzugebetene junge Männer, der Architekt und der



Abriss des Eingangsbereichs



Schweres Gerät für das neue Dach



Unsere Baufachleute bei der Beratung

Vielmehr ist es aufgrund einer fehlenden Wanddämmung dort in den vergangenen Jahrzehnten zu Rissen im Gemäuer gekommen. Es musste also gründlich etwas getan werden – und das wird es! Seit Februar wird dort nun intensiv gearbeitet. Das Wohnhaus musste baulich vom ehemaligen Gemeindehaus getrennt werden, so dass auch die an einen Schulfahrradständer erinnernde markante Überdachung des Eingangsbereiches abgebaut wurde. Dann wurde es „rund-

Kirchemeister und auch die Pfarrer investierten Zeit, Können und Arbeitskraft, um den Bau voranzubringen. Dafür an alle ein ganz herzliches DANKESCHÖN! So hat das Haus quasi ein „zweites Leben“ bekommen. Wer jetzt dort vorbeigeht, wird sich verwundert die Augen reiben, denn das Haus sieht aus „wie neu“. Nur das Drumherum bedarf noch einiger Arbeit. Pfarrer Ruffer sucht jetzt schon nach künftigen Helfern...

Die Martinikirchengemeinde wird nach Ablauf des Vertrages mit dem bisherigen Stromanbieter ausschließlich Naturstrom beziehen und weit über 2000 € sparen. Naturstrom speist sich aus Wasserkraftwerken und Biogasanlagen. Schon lange, ehe der schwere Atomunfall in Japan passiert ist, hat sich die Gemeinde konstruktiv-kritisch mit der Atomenergie auseinandergesetzt. Mit großem Interesse wird das gesellschaftspolitische Ringen um die zukünftige Energieversorgung in unserem Land verfolgt. Von daher veröffentlichen wir den Meinungsbildungsprozess von über 100 Umwelt- und Sozialverbänden, Kirchen, Entwicklungsorganisationen und Unternehmen – darunter auch die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW).

Für ein energiepolitisches Zukunftspaket – gegen menschengemachte Katastrophen

Ein breites Bürgerbündnis von über 100 Umwelt- und Sozialverbänden, Kirchen, Entwicklungsorganisationen und Unternehmen – darunter auch die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) – hat sich auf sechs Pfeiler für einen schnellen Atomausstieg und den Umbau zu einer sozialverträglichen, ökologisch nachhaltigen und wirtschaftlich sowie klimapolitisch zukunftsweisenden Energieversorgung geeinigt. Das Eckpunktepapier wurde der Bundesregierung sowie den Ministerpräsidenten der Länder Mitte April im Vorfeld des Energiegipfels vorgelegt – in der Erwartung, es zur Grundlage für den angestrebten gesellschaftlichen Konsens zur Energiewende zu machen.

Für ein energiepolitisches Zukunftspaket, das menschengemachte Katastrophen heute und in der Zukunft ausschließt – Sechs zentrale Eckpfeiler für eine klima- und energiesichere Zukunft

Die Katastrophe von Fukushima erfordert jetzt den schnellstmöglichen Ausstieg aus der Atomtechnologie in Deutschland und Europa. Hierüber zeichnet sich in Deutschland ein breiter gesellschaftlicher Konsens ab. Aber auch angesichts der zunehmenden Bedrohung durch den Klimawandel müssen die Weichen in der Energiepolitik neu gestellt werden und der Klimaschutz ein elementarer Teil der neuen Energiestrategie werden.

Nur so lassen sich in Zukunft die Gefahren menschengemachter Katastrophen durch eine verfehlte Energiepolitik minimieren. Umwelt- und Entwicklungsverbände fordern ein energiepolitisches Zukunftspaket ohne klimaschädliche und hochriskante Energietechnologien.

Die sechs zentralen Eckpfeiler für eine klima- und energiesichere Zukunft sind:

1. Ausstieg aus der Atomenergie.

Es müssen zehn der 17 deutschen Kernreaktoren sofort und dauerhaft vom Netz genommen werden. Vier weitere Kernkraftwerke sollten bis 2013 vom Netz gehen. Die restlichen drei sollten wenige Jahre später auslaufen. Angesichts der gegenwärtigen Überkapazitäten des laufenden Ausbaus der erneuerbaren Energien, der heute existierenden Kaltreserve, der derzeit in Bau befindlichen Kraftwerkskapazitäten und einem Spitzenlastmanagement droht weder heute noch künftig eine Stromlücke.

2. Keine neuen Kohlekraftwerke.

Der Neubau von Kohlekraftwerken muss ausgeschlossen werden. Neue klimaschädliche Kohlekraftwerke mit langer Lebensdauer würden hohe CO₂-Emissionen für Jahrzehnte zementieren. Dies ist nicht vereinbar mit den mittel- und langfristigen Erfordernissen zur Emissionsminderung. Statt Kohlekraftwerken müssen Gaskraftwerke und Kraft-Wärme-Kopplung als Brückentechnologien für den Übergang zu einer Energieversorgung aus Erneuerbaren Energien ausgebaut werden.

3. Beschleunigter Ausbau der erneuerbaren Energien.

Die erneuerbaren Energien müssen schneller als bisher ausgebaut werden. Dazu sind ein robustes Fördersystem und umfassende Maßnahmen zur Schaffung der notwendigen Infrastruktur, wie neue Stromtrassen, intelligente Netze und Speicher notwendig. Der gesamte Ausbau muss strikten Nachhaltigkeitskriterien genügen.

4. Ein ehrgeiziges deutsches Effizienzziel.

Deutschland muss sich das verbindliche Ziel setzen, die Energieeffizienz um mindestens 3 Prozent pro Jahr zu steigern. Zudem müssen umfassende Mittel für Energiesparmaßnahmen bereitgestellt und entsprechende ordnungsrechtliche Maßnahmen – insbesondere im Gebäude- und Verkehrsbereich – ergriffen werden. Für Energieeffizienz müssen jährlich mindestens 5 Mrd. Euro bereitgestellt werden.

5. Europa als Vorbild beim Klimaschutz.

Nur mit einem klaren politischen Rahmen und klaren Zielen kann Europa eine nachhaltige, zukunftsfähige und risikofreie Energieversorgung realisieren. Hierzu gehört an erster Stelle ein angemessenes Ziel bei der Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgasen. Die Bundesregierung muss jetzt ohne Wenn und Aber ein EU-Klimaziel von mindestens 30% heimischen Reduktionen bis 2020 und 95% Reduktionen bis 2050 gegenüber 1990 unterstützen. Dieses Ziel muss noch in diesem Jahr verabschiedet werden. Diese Festlegung wäre auch im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

6. Europa mit ehrgeizigem Effizienzziel

Das europäische Ziel, den Energieverbrauch durch Effizienzsteigerungen um 20% bis 2020 zu senken, muss jetzt als verbindliches Ziel festgeschrieben werden. Der im März 2011 vorgestellte Effizienzplan des EU-Energiekommissars Oettinger ist noch deutlich zu schwach. Er enthält keine verbindlichen Vorgaben und Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz. Diesen Effizienzplan gilt es jetzt grundsätzlich zu überarbeiten.

(Quelle: pfarrinfo 2011)



Fortsetzung:

Es geht wieder los!

2. Phase der Sanierung im Gemeindezentrum am Unterdamm 32

Ab Montag, dem 11. Juli wollen wir wieder Hand anlegen im Gemeindezentrum am Unterdamm 32. Dank der insgesamt 11.810 € Spenden für die Sanierung können wir nun die untere Etage des Gemeindezentrums in Angriff nehmen. Es wird sogar möglich sein, die Toilettenanlage so umzubauen, dass eine rollstuhlgerechte Toilette entsteht. Der Gemeindesaal wird um den Bereich der jetzigen Küche erweitert, die Küche findet dann im unterteilten Foyer einen eigenen Raum. Aber wieder wird es nur klappen, wenn wir einiges an Eigenarbeit leisten.

Zeitplan:

11.- 21. Juli

EIGENARBEIT

- Schränke in Küche und Gemeindesaal ausräumen
- alle Tische und Stühle sowie die Schränke in die obere Etage bringen
- Abstellraum ausräumen
- Küche abbauen und in der oberen Etage einlagern
- Fußbodenbeläge im Saal und in der Küche rausreißen

25. Juli - 26. Aug.

Arbeit der Handwerker

29. Aug. - 17. Sept.

EIGENARBEIT

- Malerarbeiten im Erdgeschoss
- Küche aufbauen
- Putzen des Erdgeschosses
- das Erdgeschoss des Gemeindezentrums wieder einräumen
- das Obergeschoss des Gemeindezentrums putzen

Die Eigenarbeiten sollen jeweils nachmittags ab 17 Uhr bis in den Abend hinein stattfinden und nach weiteren Vereinbarungen.

Für den Erhalt der Buntglasfenster wurden leider nur 990 € gespendet, d.h. eine Summe, die noch nicht einmal für den Erhalt eines einzigen Fensters ausreicht (1.000 € pro Fenster).

Da nun die Bestellung für die neuen Fenster getätigt werden musste, hat das Presbyterium beschlossen, auf eine Buntverglasung des Gemeindezentrums zu verzichten.

Diese Entscheidung ist dem Presbyterium nicht leicht gefallen, da die alte Buntverglasung ja nicht nur ein Stück der über 50-jährigen Geschichte des Gebäudes widerspiegelt, sondern zugleich auch, dass der Saal unseres Gemeindezentrums für 10 Jahre Kirchraum der Gemeinde war. Eines der komplett erhaltenen Buntglasfenster soll als gestalterisches Element (von hinten durchleuchtet) im Saal aufgehängt werden.

Die restlichen Buntglasfenster werden wir auf dem Dachboden einlagern. Vielleicht ist es möglich, sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder einzubauen.

Allen Spenderinnen und Spendern für Sanierung, Einrichtung und Buntverglasung sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Am Montag, dem 19. September wird das Gemeindezentrum dann wieder in Betrieb gehen.

Und feiern wollen wir das mit einem Gemeindefest: 24. + 25. September 2011

Genauere Informationen dazu folgen.

Aber auch weiterhin sind wir auf Spenden angewiesen, weil wir noch Lichtschutzrollen installieren müssen, und das ein oder andere Inventarstück fehlt. Spendenquittungen werden selbstverständlich erstellt.

Spendenkonto:

St. Martini - Erlöser
Sparkasse Minden-Lübbecke
Konto: 80 000 821
BZL 490 501 01
Stichwort „Sanierung“



Kinderferientage Schöpfung

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“ Mit diesen Worten ging sie los, die diesjährige Kinderbibelwoche zum Thema Schöpfung, bei der sich 24 Kinder und die Jugendmitarbeiterinnen und Jugendmitarbeiter unserer Gemeinde im Gemeindezentrum am Unterdamm 32 trafen, um sich mit der Schöpfungsgeschichte auseinanderzusetzen. Jedes Kind gestaltete für sich ein eigenes Schöpfungsbuch, bemalte einen Blumentopf und pflanzte Sonnenblumen, gestaltete eine Schöpfungskerze und half mit, einen Apfelbaum auf dem Gemeindezentrum einzugraben.



Einer der Höhepunkte war der Samstag, denn da trafen wir uns nicht nur nachmittags, sondern schon am Vormittag und starteten zu einem Ausflug in den Tierpark Olderdissen bei Bielefeld. Eine zünftige Zoorally stand auf dem Programm und dank des herrlichen Wetter kamen Spiel und Spaß nicht zu kurz. Nach der Kinonacht auf Luftmatratzen und der Übernachtung im Gemeindezentrum folgte um 9.30 Uhr ein Familiengottesdienst zum Abschluss der Kinderferientage. Die Kinder halfen, die Schöpfungsgeschichte darzustellen und übernahmen Psalmgebet und Fürbitten. Der Predigt blieb, noch einmal die Aufgabe des Menschen in der Schöpfung zu beschreiben und den 7. Schöpfungstag darzustellen (Auszug aus der Predigt):

„... Wir haben (während der Kinderferientage) nachgedacht über unsere Aufgabe als Mensch, als Teil der wunderbaren Schöpfung Gottes. Wir haben darüber gesprochen, dass es vor allem unsere Aufgabe ist, diese Erde zu bebauen und so zu bewahren, dass auch nachfolgende Generationen, also unsere Kinder und deren Kinder und noch viele Kinder weiter in ihr Leben können.

Und getreu dem Motto Martin Luthers: „Wenn morgen die Welt unterginge würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen“, haben wir genau das auf dem Gemeindegelände getan. Noch ist er klein unser neugepflanzter Apfelbaum, aber er soll Zeichen sein, dass wir etwas für diese Welt tun wollen – und wir haben ja auch etwas davon, wenn wir bei den Martini-Kids dann die Äpfel ernten und essen können. Aber für all das, so war uns klar, brauchen wir zwei Dinge:

Das ist einmal das Wasser.

Das Wasser, das unsere Schöpfung braucht, damit die Pflanzen wachsen können, so wie unser kleiner Apfelbaum draußen auf dem Außengelände des Gemeindezentrums. Wasser, das wir brauchen zum Leben, wenn wir Durst haben, Wasser, das wir benutzen, um uns damit zu waschen.

Und das zweite ist die Sonne, ohne sie wächst nichts in unserer Welt, ohne sie fehlt das Entscheidende: Wärme und Licht.



Und wir haben uns klar gemacht, so wie wir die Sonne als Wärmequelle und Lichtspenderin brauchen so will auch unser Herr Jesus Christus für uns da sein, wenn er uns zusagt: Ich bin das Licht der Welt, wer an mich glaubt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, er wird das Licht des Lebens haben.

Deshalb haben wir Schöpfungskerzen gestaltet, Kerzen, die uns das Licht Jesu zeigen sollen und die uns sagen: Gottes Liebe leuchtet für euch jeden Tag und jede Stunde des Lebens, denn sein Segen begleitet uns.

Und nun ist uns Erwachsenen klar, ein Schöpfungstag fehlt uns noch in unserer Geschichte: Der 7. Tag, an dem Gott ruhte von all seinen Werken, an dem er das Schöpfungsgeschehen noch einmal ansah und zufrieden sagte: Ja, das ist gut so, wie ich es geschaffen habe.



Ein besonderer Tag ist dieser 7. Tag, soll er doch dazu dienen, die Werke der Schöpfung wahrzunehmen und zu ehren und damit dann auch Gott zu loben. Der 7. Tag ist der Tag des Gottesdienstes, eines Gottesdienstes, wie wir ihn heute feiern. Denn wenn wir heute nach Hause gehen, dann begleitet uns Gottes Segen, Gottes große Kraft, die uns behütet und beschützt.

Und das ist etwas Besonderes, etwas Wichtiges, denn wenn Gott mit uns ist, dann kann uns nichts passieren, dann sind wir in seiner Liebe und Güte behütet und geborgen, dann leuchtet sein Licht der Liebe hinein in unser Leben und gibt uns immer wieder neuen Mut und neue Kraft. Amen.“

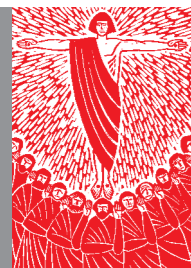
Geplant sind die nächsten Kinderferientage für den 11. bis 15. April 2012.

Das Thema wird noch nicht verraten!

Datum	Erlöser, 9.30 Uhr	Martini, 11.00 Uhr	Salem, 10.00 Uhr	Anmerkungen
02.06.2011	Zentraler GD Pfarrgarten Petri	11.00 Uhr	S. Silke Korff	Himmelfahrt
05.06.2011	Pfuhl	Pfuhl	Ruffer	
11.06.2011	Kinderkirche Pfuhl	. / .:		Samstag
12.06.2011	Ruffer	Ruffer	Pfuhl (mit Abendmahl)	Pfingsten
13.06.2011	Zentral Erlöser Pfuhl			Pfingstmontag
19.06.2011	Pfuhl und Mattenklott	Tansania GD, Küppers & Ruffer	Görler	
26.06.2011	Reichling	Reichling	Pfuhl	
03.07.2011	Görler	Görler	Döhrer (mit Abendmahl)	
09.07.2011	Kinderkirche Pfuhl	. / .:		Samstag
10.07.2011	Pfuhl	Pfuhl	Görler	
17.07.2011	Görler	Görler	Pfuhl	
24.07.2011	Reichling	Reichling	Görler (mit Abendmahl)	
31.07.2011	Ruffer	Ruffer	Meier	
07.08.2011	Ruffer	Ruffer	Pönnighaus	
14.08.2011	Reichling	Reichling	S. Silke Korff	
21.08.2011	Ruffer	Ruffer	Görler	
28.08.2011	Görler	Görler	Ruffer	
04.09.2011	Ruffer	Ruffer	Görler (mit Abendmahl)	
10.09.2011	Kinderkirche Pfuhl	. / .:		Samstag
11.09.2011	Pfuhl	Pfuhl	S. Silke Korff	
18.09.2011	Görler	Görler	Pfuhl	
24.09.2011	Gemeindefest			
25.09.2011	Zentraler Gottesdienst zum Gemeindefest		Görler	

Änderungen vorbehalten! Erlöserkirche 1. Sonntag im Monat m. Abendmahl | St. Martinikirche 2. Sonntag im Monat m. Abendmahl

CHRISTI HIMMELFAHRT



Seit dem vierten Jahrhundert feiern Christen weltweit 40 Tage nach Ostern das Fest „Christi Himmelfahrt“. Biblische Grundlage ist neben dem Markus- und Lukas-Evangelium das erste Kapitel der Apostelgeschichte im Neuen Testament. Dort steht, dass der Auferstandene vor den Augen seiner Jünger „aufgehoben“ wurde: „Eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihm ihren Blicken“ (Apostelgeschichte 1,9). Dies ist auch ein bevorzugtes Motiv in der bildenden Kunst. Himmelfahrt wird allerdings in der Theologie kaum noch als „fantastische Reise“ verstanden. Der Himmel ist danach kein geografischer Ort, sondern der Herrschaftsbereich Gottes. Wenn es im Glaubensbekenntnis heißt „...aufgefahren in den Himmel“, bedeutet dies nach christlichem Verständnis, dass der auferstandene Christus „bei Gott ist“. Himmelfahrt wird so auch als Symbol der Wandlung und spirituellen Entwicklung der Persönlichkeit gedeutet.

PFINGSTEN



Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galliläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“ Apostelgeschichte 2,1-8.12-17

Wochenplan der Gruppen und Kreise / Erlöser

Montag:	10.00 Uhr	Spielgruppe mit Frau Lüdeke
	10.00 Uhr	Seniorentanz mit Frau Hiller
	15.00 Uhr	Frauenhilfe (14-tägig in d. geraden Kalenderwochen)
	19.00 Uhr	Jugendmitarbeiterschulung (monatl. n. Absprache)
Dienstag:	16.00 Uhr	Katechumenen- und Konfirmandenunterricht
	19.30 Uhr	Singkreis mit Herrn Krugmeier
Mittwoch:	10.00 Uhr	Seniorengymnastik mit Frau Chevallier
	18.00 Uhr	MartiniTeens
	19.30 Uhr	Posaunenchor mit Detlef Wolschendorf
Donnerstag:	10.00 Uhr	Qigong I mit Herrn Schmittmann
	11.00 Uhr	Qigong II mit Herrn Schmittmann
	16.00 Uhr	MartiniKids
	17.00 Uhr	Gesprächskreis der Frauen mit Frau Krugmeier
	12.05. 26.05. 09.06. 07.07.	Sommerpause
	29.09. 13.10. 10.11. 24.11. 08.12. 22.12.	

Lösungen zur Kinderseite:

Wer weiß es-Antworten:
1. Beide werden gerne vergessen!
2. Eine Flasche 3. Die Kitzelche
Suchbild: Seestern, Strand, Sonne,
Schwimmer, Surfer, Schmetterling.

KinderKirche Bezirk III Erlöserkirche:

jeden 2. Samstag im Monat, 10.00-12.00 Uhr

Beginn in der Erlöserkirche, Ende im Gemeindezentrum, Unterdamm 32

14.05.2011

11.06.2011

09.07.2011

Sommerferien

10.09.2011

02.10.2011 SONNTAG, 9.30 Uhr

Familiengottesdienst zum Erntedankfest

(Kurzfristige Änderungen sind möglich.)



Wochenplan der Gruppen und Kreise / Innenstadt

Montag:	19.30 Uhr	Kantorei im Martinihaus
	20.00 Uhr	Streicherkreis im Martinihaus
Dienstag:	10.00 Uhr	Martinitreff – Cafeteria für ältere Menschen im Martinihaus (nur zu den Markttagen – nicht an Feiertagen)
	16.00 Uhr	Konfirmandenunterricht (Pfrin. Reichling), 14-tägig im Martinihaus
	19.30 Uhr	Collegium musicum im Martinihaus
Mittwoch:	15.15 Uhr	Gottesdienst, Haus Weingarten, Weingarten 6 Andachtstermine: 4. Mai mit Hl. Abendmahl, 22. Juni
	16.00 Uhr	Blockflötenkreis im Martinihaus
	16.30 Uhr	Wochenandacht, Robert-Nußbaum-Altenheim, Brüderstr. 16 Andachtstermine: 1. Juni, 22. Juni, 6. Juli, 20. Juli, 7. September, 21. September
Donnerstag:	10.00 Uhr	Martinitreff – Cafeteria für ältere Menschen im Martinihaus (nur zu den Markttagen – nicht an Feiertagen)
	14.30 Uhr	Frauenhilfe Bez. II in Salem-Köslin, Kühlenstr. 82 Veranstaltungsraum Köslin Termine & Themen: 16.06. Ohne Thema 07.07. Die therapeutischen Möglichkeiten des Sinnesraumes im Haus Morgenglanz 21.07. Ausflug ins Kunstmuseum Bielefeld – Sommerferien – 15.09. Atomenergie- landeskirchliche Stellungnahmen und Hintergründe
	16.00 Uhr	Gottesdienst mit Hl. Abendmahl im St. Michaelshaus, Domstr. 1 Andachtstermine: 30. Mai, 7. Juli, 1. September, 6. Oktober
Samstag:	16.00 Uhr	Gottesdienst im Altenheim MediCare, Simeonsplatz 19 Andachtstermine: 26. Mai, 30. Juni, 25. August, 29. September
	19.30 Uhr	Freundeskreis im Martinihaus
	10.00 Uhr	Martinitreff – Cafeteria für ältere Menschen im Martinihaus (nur zu den Markttagen – nicht an Feiertagen)
Sonntag:	11.00 Uhr	„Orgelmusik zur Marktzeit“ in der St. Martinikirche Termine: 4. Juni, 9. Juli, 24. September
	18.00 Uhr	Geistliche Abendmusik in der St. Martinikirche Termin: 3. Juli

Während der Ferien treffen sich alle Gruppen nach Vereinbarung. Kurzfristige Änderungen sind möglich.



Präses Alfred Buß. Foto: EKvW

„Die Welt wird nicht besser, indem man Menschen tötet.“

Präses Alfred Buß, Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW), zum Tod von Osama Bin Laden

Ist es für Christen ethisch/moralisch vertretbar einen Menschen gezielt zu ermorden. Wenn ja warum?
 „Du sollst nicht töten“, sagt das fünfte Gebot. Das gilt. Ohne Wenn und Aber.

So weit ich weiß, ist Tyrannenmord (Stichwort Hitler) „erlaubt“.
 Zu dieser Einsicht können Christen tatsächlich kommen: Es ist möglich, dass ich zum Töten beitrage, wenn ich nicht selber töte. Dass ich dabei in jedem Fall schuldig werde, steht außer Frage. Es kann aber ethisch geboten sein, einem Wahnsinnigen in den Arm zu fallen, einem Amokläufer zum Beispiel, der um sich schießt. Dietrich Bonhoeffer verglich das mit einem Betrunkenen, der am Steuer eines Autos Menschenleben akut gefährdet – dem müsse man Einhalt gebieten, indem man dem Rad in die Speichen fällt. So dachten auch die Attentäter des 20. Juli 1944, die in Hitler einen solchen Wahnsinnigen sahen.

Doch fällt Osama bin Laden unter die Kategorie Tyrann?
 Osama Bin Laden ist zweifellos für Terroranschläge und gezielten tausendfachen Mord verantwortlich. Ob sein Tod aber das Töten beendet oder eher forciert, ist offen.

In den USA jubeln Menschen lautstark auf den Straßen über den Mord/die Tötung/Hinrichtung von Osama. Gibt es dafür eine Rechtfertigung?
 Hier zeigt sich wohl eine sehr amerikanische Befindlichkeit: Der Gerechtigkeit ist Genüge getan, wenn der Böse vernichtet wurde. Auch die Todesstrafe wird so gerechtfertigt. Aber ist die Welt so? Die Ursachen des Terrors sind noch längst nicht damit besiegt, dass seine Symbolfigur weg ist. Die Erfahrung sagt, dass dem Drachen immer neue Köpfe wachsen. Das Feindbild ist weg, aber nicht die Bedrohung.

Kann die Welt besser werden ohne Osama?
 Es ist eine verhängnisvolle Logik, die zu dem Irrglauben führt: „Noch dieses eine Mal“ muss ich Gewalt anwenden, um die Gewalt aus der Welt zu schaffen. „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“, lese ich im Neuen Testament. Die Welt wird nicht besser, indem man Menschen tötet, sondern dadurch, dass man auf seine Feinde zugeht. Das ist oft mühsam, schwierig und erfordert einen langen Atem. Als Christen haben wir eine unvergleichliche Hoffnung, die uns diesen langen Atem geben kann.

(Quelle: Neue Westfälische vom 3. Mai 2011)

Kleine Stadt am Sonntagmorgen

[Erich Kästner]

*Das Wetter ist recht gut geraten.
 Der Kirchturm träumt vom lieben Gott.
 Die Stadt riecht ganz und gar nach Braten
 und auch ein bißchen nach Kompott.*

*Am Sonntag darf man lange schlafen.
 Die Gassen sind so gut wie leer.
 Zwei alte Tanten, die sich trafen,
 bestreiten rüstig den Verkehr.*

*Sie führen wieder mal die alten
 Gespräche, denn das hält gesund.
 Die Fenster gähnen sanft und halten
 sich die Gardinen vor den Mund.*

*Der neue Herr Provisor lauert
 auf sein gestärktes Oberhemd.
 Er flucht, weil es so lange dauert.
 Man merkt daran: Er ist hier fremd.*

*Er will den Gottesdienst besuchen,
 denn das erheischt die Tradition.
 Die Stadt ist klein. Man soll nicht fluchen,
 Pauline bringt das Hemd ja schon!*

*Die Stunden machen kleine Schritte
 und heben ihre Füße kaum.
 Die Langeweile macht Visite.
 Die Tanten flüstern über Dritte.
 Und drüben, auf des Marktes Mitte,
 schnarcht leise der Kastanienbaum.*

Wesemann
 GmbH & Co. Kommanditgesellschaft

- Elektroanlagen
- Elektroheizungen
- Industrieanlagen
- Antennenbau
- Kundendienst
- Datennetzwerke


Königsstraße 210a • 32427 Minden
 Telefon (05 71) 5 33 58 • Telefax (05 71) 50 83 02
 wesemann-elektro@t-online.de
 www.elektro-wesemann.de





“Da hab ich mehr von!”

Meine
Sparkasse
 Minden-Lübbecke



Der Tiger für
 Ihr Dach!



Dach-Steiger

Dach-Steiger GmbH | Wallfahrtsteich 18 | 32425 Minden
 Tel.: 05 71-4 53 74 | Fax: 05 71-6 48 24 98 | www.dach-steiger.com

Friedhelm Bredemeier
 Heizungstechnik + Sanitär

Königstraße 319 • 32427 Minden
 0571 / 4 39 29 • Studio 4 99 74 • Fax 4 99 58
 NOTDIENST: mobil 0177 - 4 10 42 08
 www.badstudlobredemeier.de






Gut zu wissen:

Was bedeutet Pfingsten?

Pfingsten kommt von dem griechischen Wort „Pentekoste“. Das bedeutet übersetzt „der 50. Tag“. Pfingsten feiert man 50 Tage nach Ostern. Weil es ein wichtiges Fest ist, feiert man es Pfingstsonntag und Pfingstmontag. An Pfingsten feiert man die Ausgießung des Heiligen Geistes und die Gründung der christlichen Gemeinde. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes steht die biblische Erzählung von dem Pfingstfest. Sie berichtet: Die Jünger und Apostel leben nach der Himmelfahrt von Jesus in Jerusalem zusammen. Der Heilige Geist kommt auf die Jünger herab. Er ist Gottes wirksame Kraft. Er ermöglicht, dass die Jünger und Apostel in anderen Sprachen predigen. Es ist das Pfingstwunder. Im Anschluss daran ergreift Petrus das Wort. Er fordert die Menschen zur Umkehr und Taufe auf. Daraufhin lassen sich viele Menschen taufen. Damit ist die erste christliche Gemeinde gegründet. Pfingsten nennt man deshalb häufig auch den „Geburtstag der Kirche“. Es gibt keine besonderen Bräuche zu Pfingsten. In manchen Gegenden werden die Haustüren mit Birkenzweigen geschmückt. Die Jünger von Jesus können plötzlich in anderen Sprachen predigen.

(Aus: Christian Butt, „Warum hängt am Weihnachtsbaum kein Ei?“)



Wer weiß es?

1. Was haben Geburtstage und Regenschirme gemeinsam?
2. Was hat einen Hals aber keinen Kopf?
3. Welche Kehle bringt keinen Ton heraus?

Lösung: Seite 11

Lauter Schlaumeier...

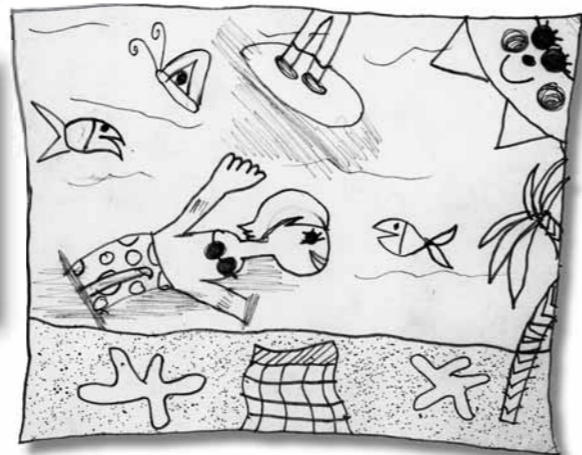
Ein kleiner Junge war zwei Tage nicht in der Schule. Am dritten Tag bringt er der Lehrerin seine Entschuldigung: „Hiermit entschuldige ich das Fehlen meines Sohnes in der Schule. Er war sehr krank. Hochachtungsvoll, meine Mutter“.

„Mama, gestern hat der Lehrer, Luis nach Hause geschickt, weil er sich nicht gewaschen hat.“ – „Ach! Hat es was genützt?“ – „Und wie! Heute kam die halbe Klasse ungewaschen zur Schule!“

Vater fragt Wolfi: „Wo ist denn dein Zeugnis?“ Meint Wolfi fröhlich: „Das habe ich Emil geliehen. Er will seinem Vater einen Schreck einjagen!“

Susis Sommer-suchbild

Diesmal hat Euch die 7-jährige Jette ein Suchbild gemalt. Findet Ihr die sechs Motive, die alle mit einem „S“ beginnen? Die Lösung gibt es auf Seite 11.



Ergebnis der anonymen Umfrage in Salem

Im April fand eine anonyme Umfrage auf dem Gelände der ehemaligen Diakonissenanstalt, heute zugehörig zur Diakonie Stiftung Salem, statt, um heraus zu finden, inwieweit die Fernsehübertragungen der Gottesdienste und Andachten in Anspruch genommen werden.

In dieser Ausgabe präsentieren wir Ihnen das Ergebnis. Von 345 ausgegebenen Fragebögen sind fristgerecht 76 ausgefüllte Bögen zurückgekommen. Das sind immerhin 22%, die mitgemacht haben und ein besonderes Dankeschön verdienen. Von den Altenwohnungen haben 31 Personen teilgenommen, 35 aus den Altenpflegeheimen und 10 aus der Kinderheimat.

Offensichtlich können die Kinder und Jugendlichen der Kinderheimat das Angebot gar nicht nutzen, weil entweder die technischen Voraussetzungen nicht geschaffen sind oder die Zeiten für die Jugendlichen unpassend sind. Wenn ich also die Umfrage bereinige und die 10 Kinder der Kinderheimat – das macht 13% der Teilnehmer – heraus rechne, ist Folgendes fest zu halten:

72% aller Bewohner und Bewohnerinnen wissen von dem sog. Salemskanal. Nur 11 Personen (also 15%) haben keine Ahnung, dass sie über das Fernsehgerät salemspezifische Veranstaltungen empfangen können. Es fällt allerdings auf, dass 29% ohne Kinderheimat noch keinen Empfang haben bzw. bewusst darauf verzichten. 58% – das sind 48 Personen – hören täglich oder zumindest 2-3x die Woche die Andachten, der sonntägliche Gottesdienst wird von 55% verfolgt.

Immerhin finden fast 20% von denen, die die Bögen ausgefüllt haben, Interesse an der ausgestrahlten Bibelstunde; sie vermissen allerdings die Bildübertragung. 60,5% nutzen das Fernsehen, wenn Veranstaltungen aus Salem unterschiedlichster Art übertragen werden und scheuen interessanterweise eine direkte Teilnahme.

Natürlich kann diese Umfrage nicht einfach hochgerechnet werden. Einstellungen, Haltungen, Fitness und altersbedingte Erkrankungen sind zu vielfältig und bedürften einer sorgfältigen Differenzierung.

Es kann aber immer noch davon ausgegangen werden, dass nach wie vor viele Personen mit Freude und Interesse die Gottesdienste und Andachten, ja selbst die Bibelstunde in Anspruch nehmen als Ausdruck ihrer eigenen, gelebten und geprägten Frömmigkeit. Gottesdienstliches Leben vor Ort hat einen hohen Stellenwert.



Die Diakonie Stiftung Salem vereint das Diakonische Werk Minden und die Diakonissenanstalt Salem-Köslin-Minden.

Mehr als 1.600 Mitarbeiter im gesamten Kirchenkreis Minden.

Individuelle Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren, pflegebedürftige Menschen, behinderte Menschen, Angehörige und Menschen in Not.

Gebündelte Kräfte menschliches Einfühlungsvermögen, fachliche Kompetenz und Freude am Helfen erwarten Sie.

Diakonie Stiftung Salem  Tel. 0571 | 88 804-0
www.diakonie-stiftung-salem.de
Verbindet Menschen

■ Pfarrer



Christoph Ruffer
Im Grünen Winkel 16
32427 Minden
Tel.: 0571 - 2 69 02
ruffer@martinigemeinde.de



Hans-Ulrich Görler
Kuhlenstr. 82 (dienstlich)
32427 Minden
Tel.: 0571 - 9 55 21 02
goerler@martinigemeinde.de



Thomas Pfuhl
Unterdamm 32
32427 Minden
Tel.: 0571 - 5 27 87
pfuhl@martinigemeinde.de



Katja Reichling
Zechenstraße 61
32429 Minden
Tel.: 0571 - 5 31 71
reichling@martinigemeinde.de

■ Kirchmeister

Hans-Jürgen Gänsicke
Tel.: 05734 - 51 10 79

■ Gemeindebüro

Öffnungszeiten: Mo - Do 9.00 – 11.30 Uhr
Birgit Schломann
Martinikirchhof 7
32423 Minden
Tel.: 0571 - 2 17 17 / Fax: 0571 - 8 29 73 26
schlomann@martinigemeinde.de

■ Küster/in

Herr Giesbrecht /St. Martini
Tel.: 0157 - 75 22 04 37
Frau Ott /Erlöser
Tel.: 0571 - 7 79 80 75 oder: 0160 - 90 21 16 79

■ Kirchenmusik

Kantor Lüschen
Martinikirchhof 7
32423 Minden
Tel.: 05 71 - 91 19 02 64
lueschen@martinigemeinde.de
Herr Krugmeier
Tel.: 0571 - 2 03 23
krugmeier@teleos-web.de
Herr Kaiser
Tel.: 0571 - 3 88 78 54
hakami@gmx.de

■ Kindergärten

Ev. Familienzentrum Ritterstraße
Leiterin Frau Pape
Tel.: 0571 - 2 39 32

Kindertagesstätte Habsburgerring
Leiterin Frau Eggert
Tel.: 0571 - 3 85 73 73

Kindertagesstätte Ernst-Moritz-Arndt-Straße
Leiterin Frau Behrendt-Meier
Tel.: 0571 - 5 23 55

■ Konfirmandenarbeit

Pfr. Thomas Pfuhl
Tel.: 0571 - 5 27 87
Pfrin. Katja Reichling
Tel.: 0571 - 5 31 71

■ Frauenhilfe

Bezirk III, Auskunft Pfr. Pfuhl
Tel.: 0571 - 5 27 87
Frau Lechtenböcker
Tel.: 0571 - 2 17 07

■ Gesprächskreis der Frauen

Frau Krugmeier
Tel.: 0571 - 2 03 23

■ Kinderkirche

Regina und Thomas Pfuhl
Tel.: 0571 - 5 27 87

■ Martinitreff

Di, Do, Sa (zu den Markttagen)
Frau Schmidt
Tel.: 0571 - 5 89 57

■ Krabbelgruppe

Frau Lüdeke, Tel.: 0571 - 3 85 10 44

■ MartiniKids

Frau Pfuhl, Tel.: 0571 - 5 27 87

■ Gymnastikgruppen

Frau Chevallier, Tel.: 0571 - 5 75 11
Frau Hiller, Tel.: 0571 - 2 54 87
Frau Ries, Tel.: 0571 - 5 48 13
Herr Schmittmann, Tel.: 05731 - 36 09

■ Bauverein / Stiftung

Herr Derlin (Geschäftsführer)
Tel.: 0571 - 2 64 79

■ Mindener Tafel

Hohenzollernring 36
Tel.: 0571 - 3 88 55 18
Di (11 - 16 Uhr) und Fr (8.30 - 13.30 Uhr)
mindenertafel@martinigemeinde.de

■ Bankverbindungen

Bezirk Innenstadt: Sparkasse Minden-Lübbecke
Kto.-Nr.: 89 400 600 (BLZ 490 501 01)

Bezirk Erlöser: Sparkasse Minden-Lübbecke
Kto.-Nr.: 80 000 821 (BLZ 490 501 01)

Bauverein: Volksbank Minden-Hille-PW
Kto.-Nr.: 891 949 200 (BLZ 490 601 27)

Stiftung: Baudenkmal, Sparkasse Minden-Lübbecke
Kto.-Nr.: 40 118 770 (BLZ 490 501 01)
Ratskirche St. Martini, Volksbank Minden-Hille-PW
Kto.-Nr.: 800 700 400 (BLZ 490 601 27)

■ Homepage

www.martinigemeinde.de

■ Diakonie Stiftung Salem

Tel.: 0571 - 95 52 -0 oder 88 80 40

■ Kreiskirchenamt Minden

Tel.: 0571 - 83 74 40

■ Offene Kirche St. Simeonis

Tel.: 0571 - 8 52 07

■ Telefonseelsorge

Tel.: 0800 - 111 01 11 oder 0800 - 111 02 22

■ Impressum:

Ausgabe 4 | Juni bis September 2011
Herausgeber: Presb. der Ev.-luth.
St. Martinikirchengemeinde
Druck: JCC Bruns, Minden
Auflage: 7.500
V.i.S.d.P.: Pfarrer Hans-Ulrich Görler
Gestaltung: mlorenz@etageeins.de

LINA TÖRNER

Bestattungen GmbH seit 1818

Klobedanz und Krögermeier

Königstraße 76 · 32427 Minden
Stiftsallee 48 a · 32425 Minden

(05 71) 2 64 34



• Bestattungen auf allen Friedhöfen • Erd-, Feuer-, Anonym-,
Natur-, Urnen-Seebestattungen • Überführungen im
In- und Ausland • Umbettungen • Sämtliche Formalitäten
• Trauerdruck • Abschiedsraum, auch für kleine Trauerfeiern
• Bestattungsvorsorge • Vermittlung von Sterbegeldversicherungen
und Treuhandverträgen

Wir beraten Sie gerne!